

Neuerliche schwere Verluste der Franzosen.

Berlin, 10. Mai.

Das Wolffsche Bureau meldet: Ueber 30 Gefangene der französischen Infanterieregimenter 321 und 401, die bei dem geschickten französischen Angriff am 4. Mai in deutsche Hand fielen, geben an, daß ihr Sturm infolge des übermächtigen deutschen Feuers zusammenbrach. Bei den Nachbartroppenteilen sei es ähnlich gegangen. Die Verluste der Franzosen, die schon an der Somme sehr gelitten haben, seien jetzt bei dem Angriffsversuch nördlich von Bailleul besonders schwer gewesen. Infolge des Befehles, daß bei einer Gasbeschädigung jeder Mann, der die geringste Belästigung verspüre, sofort nach hinten gesandt werden müsse, hätten sich bei Beginn des Gefechtes eine große Anzahl von Rückenbergen davongemacht. Das völlige Fehlschlagen der Angriffe schreiben die Leute der Ueberstürzung ihres Einjages und der großen Ermüdung der ganzen Division zu, der schon beim Anmarsch unnötige Anstrengungen zugemutet wurden, um an Stelle der abgelösten Engländer schnell an die gefährlichste Stelle der Front geschoben zu werden. General Foch habe gesagt, daß er rücksichtslos eine ganze Armee opfern werde, um das Herankommen der Amerikaner zu ermöglichen. Aber auch in diese hätten die französischen Soldaten keinerlei Vertrauen. Jedenfalls hätten sie bis jetzt trotz ihrer ungeheuren Reklame noch nichts geleistet und die französischen Soldaten hätten sich den bei den Engländern für die Amerikaner gebräuchlichen Ausdruck „Tin Soldiers“ zu eigen gemacht.

Die Hinopferung der Fremdenlegion.

Berlin, 10. Mai.

Das Wolffsche Bureau meldet: Die französische Fremdenlegion existiert, praktisch genommen, nicht mehr. Die wenigen Ueberlebenden, die bei dem Ueberraschungsangriff bei Sangard dem „Attaque de surprise“-Kreuzfeuer der Maschinengewehre entrannten und in deutsche Gefangenschaft fielen, erzählen tragische Kapitel von der rücksichtslosen Aufopferung der in der Legion für Frankreich kämpfenden Neutralen. Aus den im Frieden in Sidi bel Abbas und Saïda garnisierenden beiden Fremdenregimentern wurden durch lautes Rühren der Werbetrommel unter den Italienern, Spaniern und Slawen im Oktober 1914 drei Marschregimenter gebildet, zu denen als viertes Regiment die Garibaldiner traten. Dieses wurde als erstes geopfert. Bei dem ersten Einsatz in den Argonnen erlitt es derartige Verluste, daß es aufgelöst wurde und als selbständige Formation aus der französischen Armee ausschied. Die übrigen Fremdenregimenter ereilte ihr Schicksal im Frühling 1915 bei Souchez. Die Verluste waren derartig, daß die Regimenter im Laufe des Sommers zusammengelegt werden mußten. Aus drei Regimentern zu je vier Bataillonen wurden zwei Regimenter, das eine zu zwei, das andere zu drei Bataillonen, aufgestellt.

Naum waren die beiden Regimenter einigermaßen reorganisiert, wurden sie im September 1915 aufs neue in den Kampf geworfen, und zwar wiederum an der blutigsten Stelle, in der Champagne. Das rücksichtslose Einsetzen dezimierte die beiden Regimenter wiederum derart, daß sie zusammen mit den Resten des Garibaldi-Regiments zu einem einzigen Fremdenregiment zusammengezogen werden mußten. Dieses letzte Fremdenregiment, „Regiment de Marche de la legion étrangère“, wurde am 26. April nach völlig ungenügender Artillerievorbereitung gegen die deutschen Stellungen bei Sangard vorgehezt. Die Gefangenen sagten aus, daß sie zusammen mit den gleichzeitig angreifenden algerischen und marokkanischen Schützen des 7. Tirailleursregiments in ein derart mörderisches Maschinengewehrkreuzfeuer gerieten, daß der Angriff unter schweren Verlusten zusammenbrach. Die Gefangenen erklärten, sich keines ähnlich wirksamen Feuers erinnern zu können. Nach ihrer Ansicht hat die Fremdenlegion aufgehört zu existieren. Trotzdem bisher nach jeder Offensive Ersatz aus Algier, Tonking und Saloniki geholt wurde und die französische Regierung sich die größte Mühe gab, durch Verleihung von Auszeichnungen an das Fremdenregiment, sei der Zustuß von Freiwilligen immer spärlicher geworden. Heute seien die Depots leer.

Eine tiefe Erbitterung herrscht unter den Gefangenen. Mehr als 55.000 Mann hat die Legion durch Tod und Verstümmelung verloren. Sie hat ihre Bestimmung einer Troupe à sacrifier wahrgemacht.